Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1.36 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut amtlicher Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 225 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 27. September 1939

Nur England will den Krieg!

Der Feldzug in Polen ist siegreich beendet. Schon kehren große Truppenverbände vom Osten zurück und werden für die Front im Westen frei. Polen, der Brandherd Europas, ist ausgetreten. Nur wenige Tage noch, dann haben die Russen die mit Deutschland vereinbarte Demarkationslinie erreicht, und damit ist die Grundlage für die politische und wirtschaftliche Befriedung des polnischen Raumes gegeben. Die Tatsachen sind unabänderlich. Die Auslöschung Polens war notwendig geworden, nachdem man in Warschau nicht verstanden hatte, sich den Realitäten zu fügen, sondern sich als Werkzeug Londons mißbrauchen ließ gegen das nationalsozialistische Deutschland. Warschaus Rechnung war falsch und Londons Rechnung ebenfalls. Das polnische Volk kann sich bei seinem großen Bundesgenossen England für sein Unglück bedanken. Deutschland aber und mit ihm Rußland werden jene Neuerungen des Ostraumes treffen, die die Garantie für eine Wiederholung derartiger Unruhezustände, die ganz Europa in Gefahr bringen, ausschließen. Und nur Deutschland und Rußland geht diese Frage an! Nicht aber die Demokratien, die hier im Osten keine Lebensinteressen haben, sondern höchstens die Staaten des Ostraumes für die imperialistischen Ziele der sogenannten Demokratien einspannten.

Der deutsche Feldzug im Osten hat die Drahtzieher in London darüber belehren können, daß es ein gefährlich Ding ist, mit dem nationalsozialistischen Deutschland Schindluder treiben zu wollen. Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von 1914, das hätte man in London und Paris schon wissen können, bevor man in unverantwortlicher Art und Weise den europäischen Konflikt vom Zaune brach. Ebenso sollte man bei den Westdemokratien eingesehen haben, daß die durch den Polenfeldzug geschaffenen Tatsachen durch kein auch noch so hartnäckiges Sträuben der Westmächte ausgelöscht werden können. Diejenigen also, die in London und Paris vorgaben, wegen Polen gegen Deutschland zu ziehen, haben nunmehr, nachdem sie Polen verraten haben, den geringsten Grund, den Krieg weiter auszudehnen. Das Echo der Danziger Führerrede hätte die Kriegshetzer in London namentlich darüber belehren können, daß die ganze Welt, sofern sie nicht der imperialistischen Politik Britanniens dienstbar ist, eine Weiterführung des Krieges als sinnlos ansieht. Mit Recht fragt man sich: Wozu soll denn der Krieg noch weitergeführt werden? Deutschland hat keine Kriegsziele gegen Frankreich, es hat auch mit dem englischen Volke nichts abzurechnen, denn das englische Volk sind nicht jene Kriegstreiber, wie Churchill, Eden und Duff Cooper. Wozu also Krieg? Nur, um neue Blutopfer darzubringen, nur um sinnlos Hunderttausende in den Kugelregen zu schicken, Menschen, die gar nicht wissen, wofür sie kämpfen? Der Krieg, den England führen will, ist nicht der Krieg des englischen Volkes gegen das deutsche Volk, sondern es ist der Krieg Chamberlains und einer kleinen verbohrten und rachsüchtigen Hetzclique.

Mussolini hat in seiner jüngsten Rede in Rom noch einmal einen eindringlichen Friedensappell an die Westmächte gerichtet. Er hat ihnen die ganze Sinnlosigkeit eines Krieges vor Augen gestellt und sie vor sinnlosen Illusionen gewarnt, etwa „Positionen aufrechtzuerhalten oder wiederaufrichten zu wollen, die die Geschichte und der Dynamismus der Völker verurteilt haben". Der Appell Mussolinis war von dem festen Willen diktiert, Europa, wenn irgend möglich, neue Unruhe und den Völkern neues Blutvergießen zu ersparen.

Die Antwort Englands lautete, für England sei ein Frieden, der auf der Hinnahme eines deutschen Sieges beruhen sollte, unmöglich, Mussolinis Rat undiskutabel. So also liegen die Dinge. England will nicht den Frieden, England will den Krieg. Es will den Krieg allein deswegen, um Deutschland wieder niederzuzwingen. Englands Krieg ist also nichts anderes als ein Mittel zur Wiederaufrichtung von Versailles, des Versailles, das Deutschland in Ketten legte, des Versailles, durch das Deutschland dem weltbeherrschenden Albion aus dem Wege geräumt wurde. Hier haben wir Englands brutales Kriegsziel: Es bekämpft Deutschland als europäische Kontinentalmacht, die dem britischen Imperialismus hinderlich ist. Und um dieses Hindernis zu beseitigen, und seine Weltherrschaftspläne ungestört weiter auszubauen, allein deswegen will England den Krieg, und deswegen soll der französische Poilu sich am Westwall den Kopf einrennen, soll Frankreich verbluten.

Wenn die englischen Kriegshetzer einen feineren Instinkt hätten und ein Gehör für das Raunen im englischen Volke, dann müßten sie schwankend werden und sich die Frage vorlegen, ob denn das Volk bereit ist, diesen sinnlosen Krieg mitzumachen. Aber was fragen die Hetzer schon nach dem Volke. Das Volk wird betrogen und belogen, dem Volke hat man auch wohlweislich verschwiegen, daß Rußland in die Osteuropafragen eingegriffen hat. Den Engländern und den Franzosen versucht man weiterhin die Dinge so darzustellen, als handle es sich allein um das hitlerische Deutschland, dem man den Garaus machen müsse.

Die führenden Männer in England und Frankreich nehmen eine schwere Verantwortung auf sich. Den Betrug an ihren Völkern mögen die Völker mit diesen gewissenlosen Kriegsschürern selbst abmachen, aber die Welt geht es an, wenn ein paar fanatische und wild gewordene Kriegsapostel neue Blutopfer von der Menschheit fordern und den Haß predigen aus rein egoistischen Zielen. Die ganze Welt will Frieden, aber England will ihn nicht. Darüber wird kein britisches Reklameministerium und kein Mister Churchill die Einsichtigen hinwegtäuschen können.

Ribbentrop heute nach Moskau geflogen

Ein neuer Beweis für die deutsch-sowjetrussische Zusammenarbeit

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begibt sich auf Einladung der Sowjetregierung am 27. September nach Moskau, um dort mit der Sowjetregierung die sich aus der Beendigung des Feldzuges in Polen ergebenden politischen Fragen zu besprechen.

*

DNB. Moskau, 26. September. Die Nachricht, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop am Mittwoch einer Einladung der Sowjetregierung folgend in Moskau eintreffen wird, wurde Dienstag 20 Uhr Ortszeit vom Moskauer Sender bekannt gegeben und ½12 Uhr wiederholt. In hiesigen diplomatischen und ausländischen Kreisen hat die Nachricht den stärksten Eindruck hervorgerufen. Der bevorstehende zweite Moskauer Besuch des Reichsaußenministers wird als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß die deutsch-sowjetrussische Zusammenarbeit die unerschütterliche Grundlage für die zukünftige Neuordnung Osteuropas darstellt.

Es ist noch nicht bekannt, welche Reiseroute der frühere polnische Botschafter in Moskau mit seinem Personal zur Ausreise aus der Sowjetunion wählen wird. Es wird jedoch vermutet, daß die Mitglieder der polnischen Botschaft sich über Finnland nach Frankreich begeben werden.

Warschauer Sowjetbotschaft durch deutsche Vermittlung befreit

Zweimalige Aufforderung des Oberkommandos des deutschen Heeres an die Polen

Am Dienstag vormittag um 11 Uhr sind durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres 62 Mitglieder der sowjetrussischen Botschaft aus Warschau befreit worden. Das Oberkommando des deutschen Heeres hatte am Sonntag vormittag über den Sender Warschau I die nachfolgende Aufforderung an das polnische Oberkommando gerichtet:

„Aus Warschau zurückgekehrte ausländische Diplomaten berichten, daß mehr als sechzig Mitglieder der sowjetrussischen Botschaft, darunter 22 Frauen und 23 Kinder, im Keller des stark beschädigten sowjetrussischen Botschaftsgebäudes in Warschau von Bewaffneten belagert werden und daher nicht zusammen mit dem Diplomatischen Korps Warschau verlassen konnten. Das Oberkommando des deutschen Heeres gibt dem polnischen Oberkommando Gelegenheit, diese russischen Diplomaten und weitere sonst noch dort befindliche ausländischen Diplomaten am Montag, 25. September in der Zeit zwischen 10 und 14 Uhr durch die deutsche Feuerlinie ungehindert aus Warschau herauszulassen. Die Diplomaten werden an der Straße Praga–Radzymin in Höhe der deutschen Vorposten erwartet. Die Kraftwagen der Diplomaten haben weithin sichtbare Flaggen zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß je 2000 Meter rechts und 2000 Meter links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden.

Oberkommando des deutschen Heeres"

Nachdem die Frist erfolglos verstrichen war, hat das Oberkommando des deutschen Heeres am Montag um 23 Uhr eine zweite Aufforderung folgenden Wortlautes durch Rundfunk an das polnische Oberkommando gerichtet:

„Die ausländischen Diplomaten sind bis zum 25. September, 19.30 Uhr, bei den deutschen Vorposten nicht angekommen. Das Oberkommando des deutschen Heeres gibt dem polnischen Oberkommando erneut Gelegenheit, die russischen und weitere in Warschau befindliche ausländische Diplomaten am Dienstag, 26. September, früh, durch die deutsche Feuerlinie ungehindert aus Warschau herauszulassen. Die Diplomaten müssen sich während der Nacht nach Praga begeben und Praga bei Hellwerden auf der Straße Praga—Radzymin verlassen. Die Kraftwagen der Diplomaten haben weithin sichtbare weiße Flaggen zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß von 5 bis 8 Uhr je 2000 Meter rechts und links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden.

Die sowjetrussische Regierung erklärt, daß das Personal der polnischen Botschaft in Moskau so lange zurückgehalten wird, bis die Mitglieder der russischen Botschaft in Warschau ausgeliefert worden sind.

Oberkommando des deutschen Heeres"

Nachdem das Oberkommando des deutschen Heeres den Termin der Waffenruhe um zwei weitere Male verlängert hatte, haben um 11 Uhr am Dienstag 62 Mitglieder der sowjetrussischen Botschaft die deutsche Feuerlinie passiert und befinden sich zurzeit auf dem Wege nach Königsberg. Von Königsberg aus werden sie durch Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Swinemünde und von dort im Sonderzug nach Berlin geleitet. Mit dem gleichen Schiff werden etwa 400 Ausländer in Swinemünde eintreffen, die Warschau durch Vermittlung des OKH. vor einigen Tagen verlassen haben.

Das Personal der Sowjetbotschaft verließ Warschau

Wie man soeben von bestunterrichteter Seite erfährt hat das Personal der sowjetrussischen Botschaft in Warschau, insgesamt 62 Personen, Dienstag vormittag Warschau verlassen.

Der sowjetrussische Vormarsch

Der Generalstab der Roten Armee veröffentlicht folgendes Kommunique über die Operationen in Polen am 25. September: Im Verlaufe des 25. September haben die Truppen der Roten Armee in Fortsetzung ihres Vormarsches auf die Demarkationslinie die Städte Suwalki und Goniondz besetzt und die Linie Suwalki–Goniondz—Surasch—Janow (30 Km. südwestlich von Brest-Litowsk) —Opalin—Dubenka (beide Punkte am Bug, 24 bis 30 Km südwestlich bzw. südöstlich von Holm) — Komarow, Lawritsow (15 Km. südöstlich von Rawa Ruska), Podgaitschiki (25 Km. nordwestlich vom Sambor) — Unjatytsche (10 Km. nordwestlich von Drohobytsch) — Rybnik (40 Km. westlich von Stryj) — Rosiow (50 Km. südwestlich von Stryj) erreicht. Im westlichen Weißrußland und in der Westukraine werden die Operationen zur Säuberung von den Resten der polnischen Truppen fortgesetzt.

Lügen sollen Englands düstere Stimmung aufpulvern

Das britische Lügenministerium hat sich über Havas aus Bern berichten lassen, daß französische Flugzeuge am Sonntagabend die Zeppelinwerft in Friedrichshafen angegriffen hätten. Diese Meldung wurde von der Londoner Presse verbreitet und auf Anordnung des erwähnten Ministeriums schon mit Rücksicht auf das britische „Prestige" dahingehend erweitert, daß englische Flieger zugleich einen erfolgreichen „Angriff" auf den Kieler Kanal unternommen hätten (!).

„Daily Sketch" überschlug sich nun in seinen Glückwunschadressen an die französische Luftwaffe zu ihrem großen „Erfolg" in Friedrichshafen. Das Blatt erklärte, die englischen und französischen Flieger hätten „den Feind an zwei extremen Punkten geschlagen, nämlich im Kieler Kanal und am Bodensee, die sich beide als verwundbar erwiesen hätten" (!).

Der Angriff am Bodensee ebenso wie der auf den Kieler Kanal seien nicht nur simple Manifestationen der Stärke gewesen. Das Ziel, das man bei diesen Flügen erreicht habe, bestände vielmehr darin, durch die Vernichtung von Flugzeugfabriken ein Anwachsen der Luftstärke Deutschlands zu verhindern. Wenn diese Methode „mit Klugheit und Festigkeit" weiter ausgebaut würde, könnte man die Anstrengungen parallelisieren und den Feind in eine Lage bringen, wo ihm nichts übrig bleibe, als „um Frieden zu bitten".

Es erübrigt sich festzustellen, daß weder Friedrichshafen noch der Kieler Kanal von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurden.

Mit Rücksicht darauf, daß diese faustdicke Lüge wie alle anderen bisher von England in die Welt gesetzten Verleumdungen und Hetzmeldungen sehr schnell platzen konnte, erklärt jedoch das britische Lügenministerium gestern mit frommem Augenaufschlag, als ob es gar nichts mit der Angelegenheit zu tun hätte, daß das „Rätsel" um angebliche Luftangriffe auf Friedrichshafen noch immer „ungelöst" sei. Trotz der bis ins einzelne gehenden Darstellung hätten bisher weder das britische noch das französische Oberkommando die „Verantwortung" für diese angeblichen Luftangriffe übernommen.

Bezeichnenderweise wagte man bisher diese Erklärung in England selbst nicht zu verbreiten, sondern gab sie nur für das Ausland aus.

Chamberlain dreht die alte Walze

Einmal in der Woche muß Chamberlain im englischen Unterhaus Erklärungen zur Kriegslage abgeben. Da er Dinge, die für englische Ohren erfreulich zu hören sind, nicht berichten kann, dreht er immer wieder die alte Walze von der „Bedrohung der Welt durch die deutschen Angriffe, denen man für immer ein Ende machen müßte", und ähnliche seit 25 Jahren zerschlissene Phrasen. Interessanter ist, daß er am Dienstag feststellte, von dem Blockade-Ministerium, das die Wirtschaftsstruktur Deutschlands in Unordnung bringen solle, könne man keine schnellen Erfolge erwarten, da Deutschland bereits große Vorräte von Rohstoffen besitze. Die Empörung der Neutralen über die englische Konterbande-Erklärung versuchte er durch die nichtssagende Bemerkung zu mindern, „man werde die Prozedur der Konterbande-Kontrolle noch weiter vereinfachen". Mit bezug auf die englisch-französische Besprechung vom 22. September beschränkte der britische Ministerpräsident sich auf die Wiederholung der bereits im Kommuniqué mit den üblichen Worten bestätigten „völligen Uebereinstimmung". Die Polen, die von England keinerlei wirkliche Hilfe erhalten haben, mußten sich wieder mit der Anerkennung der Verteidiger von Warschau begnügen, die nach dem Zusammenbruch des polnischen Staates nur noch für englische Interessen weiterkämpfen. Zum Tode Caltnescus sprach Chamberlain heuchlerisch dem rumänischen Volk seine Teilnahme aus.

Nach Chamberlain gaben noch einige Minister des Kriegskabinetts Erklärungen ab, so z. B. Churchill, der bekanntgab, daß englische Handelsschiffe jetzt mit Waffen ausgestattet seien. Der indische Kriegsminister Hoare-Belisha beantwortete eine Frage nach englischen Heeresberichten dahin, daß sie erst ausgegeben werden könnten, wenn das britische Expeditionskorps in den Kampf eingegriffen hätte.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF